

Von DI Dr. Klaus Woltron

Im Jahr 2018 lebten 7.635.000.000 Menschen. 1945, als ich geboren wurde, waren es 2,4 Milliarden – weniger als ein Drittel. Ich selbst habe kaum etwas zu dieser Explosion beigetragen: Fünf, allerdings prächtige, Nachkommen setzte ich, direkt und indirekt, in die Welt. Weitaus produktiver waren Afrikaner und Inder. Die Welt platzt aus allen Nähten. Der Physiker Stephen Hawking hat deswegen dazu aufgerufen, innerhalb von 30 Jahren eine Mondbasis aufzubauen und den Weltraum zu erobern. „Die Ausbreitung im Universum ist das Einzige, was uns noch retten kann. Die Erde ist in so vielen Bereichen bedroht, dass es schwierig ist, noch positiv zu denken“, schrieb er. Wären wir darauf angewiesen, unser Heil in der Flucht zu suchen, müssten wir allerdings jede Hoffnung fahren lassen. Warum? Die Antwort findet sich am Ende dieses Beitrags.

### **Vergiftet, verbaut & vermüllt. Wir haben die Erde erschöpft**

Thomas Malthus (1766–1834) stellte die These auf, dass die Bevölkerung schneller wachse als die Nahrungsmittelproduktion und damit eine Katastrophe drohe. Er sah nicht voraus, dass Kunstdünger, maschinelle Landwirtschaft und künstliche Bewässerung diese hinauszögern würden.

Heute aber ist der Punkt erreicht, wo die Tragfähigkeit des Planeten erschöpft ist. Der ökologische Fußabdruck gibt Auskunft darüber, wie viel Land- und Wasserfläche eine Person benötigt, um ihren Bedarf an Rohstoffen zu decken und ihre Abfälle abzubauen. Zurzeit ist der ökologische Fußabdruck der Menschheit so groß, dass wir flächenmäßig etwa 1,5 Erden beanspruchen.

Rechnerisch könnte die Erde zwar etwa elf Milliarden Menschen ertragen. Nicht eingerechnet in diese platte Kalkulation sind Entwicklungen, die sich auf dem Weg dorthin ereignen werden: Abnahme der Fruchtbarkeit ausgelaugter Böden, Verlust großer Flächen durch Klimaerwärmung, Rückgang der Fischbestände.

Derzeit herrscht die Auffassung, Armut in der Welt könnte durch Aufnahme der Bedürftigen in wohlhabenden Ländern gemildert werden. Das ist ein



# Wie viele MENSCHEN trägt die

**Es herrscht der Glaube, die Armut in der Welt könnte durch Aufnahme der Bedürftigen in wohlhabenden Ländern gemildert werden. Das ist ein gefährlicher Irrtum, der alle in den Abgrund stürzen würde. Wenn wir eine 1 Mio. Afrikaner bei uns aufnehmen, dann gleicht das der Bevölkerungsüberschuss in nur 14 Tagen wieder aus.**

bedenklicher Irrtum. 2010 mussten etwa 5,5 Milliarden Menschen mit einem Einkommen unter 2 Dollar/Tag auskommen. Ihre Anzahl nahm damals jährlich um etwa 80 Millionen zu. Wäre nur ein Zehntel davon in den EU-Raum eingewandert, ergäbe das heute etwa 64 Millionen; 13% der Gesamtbevölkerung eines der am dichtesten besiedelten Gebiete der Welt. Seit einem Jahrzehnt besserte sich die Verteilung des Reichtums durch Fortschritte in Medi-

zin, Demokratisierung, Korruptionsabbau, Investitionen in Bildung, etc. Die rasante Zunahme der Population setzte sich indessen ungehindert fort: Seit der Jahrtausendwende hat die Weltbevölkerung um eine Milliarde zugenommen.

Wie wird das weitergehen? Eine Möglichkeit besteht darin, den Zuwachs göttgegeben hinzunehmen. Die Folge: Hunger, Aggression, Zerrüttung, Migration und letztendlich Kollaps, mit Failed States wie z. B. Haiti, Südsudan oder Je-

Foto: Getty Images



men. Die entwickelten Staaten würden Einwanderung eine Zeit lang zulassen. Immer intensivere politische Abwehrreaktionen nähmen rasch zu. Es bliebe nichts anderes übrig, als den Zuzug mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu unterbinden, sollten nicht ähnliche Zustände wie in den Ursprungsländern eintreten. Im Zuge dieses Vorgangs ginge die Fähigkeit der Industrienationen, anderen auf Grund ihrer Stärke und Geschlossenheit zu Hilfe zu kommen, drastisch zurück. Das Elend in den unterentwickelten Ländern nähme ungehindert weiter zu, da der Bevölkerungszuwachs ungleich größer wäre als die Zahl der Migranten: ein endloser Teufelskreis, der sich selbst beschleunigt.

Es gibt geschichtliche Beispiele dafür, wie sich Gesellschaften vor den Folgen der Überbevölkerung schützten. Die

Landfläche Tikopias, eines Teils der Santa-Cruz-Inseln, beträgt nur 5 km<sup>2</sup>. Die Einwohnerzahl betrug beständig etwa 1000. Um diese Zahl nicht zu überschreiten, wurde eine strikte Geburtenkontrolle praktiziert: Nur dem ältesten Sohn jeder Familie war es erlaubt, Kinder zu zeugen. Wenn dennoch ein ungewolltes Kind geboren wurde, war dieses unweigerlich dem Tod geweiht – ein System, das man heutzutage wohl nicht empfehlen kann. Als weiteres Beispiel gilt Ukara, eine Insel im ostafrikanischen Victoriasee. Sobald die Bevölkerung schrumpfte, kehrte sie zu weniger intensiven Anbaumethoden zurück. In China schritt man mit malthusischen Instrumenten ein: Geburtenkontrolle (Ein-Kind-Politik) und Bildungsförderung. Eine Obergrenze der Bevölkerungszahl stellt sich von selbst ein, wenn die umgebende Natur nicht mehr in der Lage ist, mehr Menschen zu ernähren. Die Bevölkerung stirbt zwar nicht aus, aber die Umstände, unter denen sie dahinvegetiert, können nicht mehr als menschenwürdig bezeichnet werden. Krasse Beispiele dafür findet man in Afrika und auf den Philippinen.

### Der Islam nützt hohe Geburtenraten als Waffe zur Eroberung Europas

Die einzig wirkungsvolle Möglichkeit besteht darin, die Anhebung des Bildungs- und Lebensstandards vor Ort massiv zu unterstützen. In Afrika südlich der Sahara kann, zum Beispiel, jede zweite Frau nicht verhüten, es gibt kaum Industrie. Die meisten Staaten werden von korrupten Tyrannen regiert. Es ist Tatsache, dass die Anzahl der Kinder pro Familie mit zunehmendem Wohlstand und Bildungsniveau abnimmt. Ein Anstieg des Lebensstandards geht allerdings mit einer Vergrößerung des Energieverbrauchs, der Emissionen und Abfallmengen einher: Man treibt den Teufel mit Beelzebub aus. Die Lösung des größten Problems der Menschheit, aus dem alle anderen Schwierigkeiten – Umweltprobleme, Energievergeudung, Emissionen, Kriege, Migration usw. – resultieren, kann dennoch nur darin bestehen, das Elend in den Entwicklungsländern zu beseitigen und dafür zu sorgen, dass Empfängnisverhütung allgemein angewendet wird.

Ob die Industriestaaten dies stemmen werden, ist angesichts ihrer riesigen Schulden mehr als zweifelhaft. Die

Position der katholischen Kirche gegenüber der Geburtenkontrolle ist ebenfalls nicht hilfreich: Das beklagenswerte Resultat sieht man auf den Philippinen. Der Islam wiederum nutzt hohe Geburtenzahlen als Waffe zur Eroberung Europas. Präsident Erdoğan hat sich öffentlich damit gebrüstet.

Yuval Noah Harari stellte 2017 in seinem viel diskutierten Buch „Homo Deus“ (Gottmensch) die Frage: „Was wird aus unserer Gesellschaft, unserer Politik und unserem Alltagsleben, wenn hochintelligente Computersysteme uns besser kennen, als wir uns selbst? Wenn wir gezielt in unsere Erbsubstanz eingreifen?“ Wird man damit die Kernfrage unsres Überlebens lösen können? Ich glaube nicht. Je mehr Menschen gedrängt zusammenleben, desto bescheidener wird ihre Gottähnlichkeit. Aggression, Hass, Unruhe und Chaos nehmen zu, natürliche Ordnungen brechen zusammen, der Mensch verliert Zug um Zug die Kontrolle. Hawkings eingangs erwähnte Mahnung, die Ausreise auf andere Planeten vorzubereiten, hat bisher nur dürftige Resultate gezeitigt: Die NASA strebt an, in den 30er-Jahren Astronauten zum Mars zu schicken. Bis dahin wird die Welt wieder fast eine Milliarde Menschen mehr zu ertragen haben. Gemütlich wird es auch auf dem Mars nicht werden: Dessen Atmosphäre besteht zu über 95% aus CO<sub>2</sub>, 3% aus Stickstoff, 0,13% Sauerstoff. Die Durchschnittstemperaturen an der Oberfläche betragen –33 °C. Dagegen erscheinen Sahara und Wüste Gobi als lebensfreundliche Paradiese. Was bietet sich sonst noch an? „Das nächste Gestirn mit einem erdgroßen Planeten ist nur zwölf Lichtjahre entfernt, sagt Erik Petigura von der University of California. Das sind 113,52 Billionen Kilometer (12x 9,46x 10<sup>12</sup> km). In ein paar hunderttausend Jahren wären einige von uns unter Umständen schon dort, was vermutlich nicht reichen dürfte. Es wird daher nur übrig bleiben, unsere Hausaufgaben auf der alten Erde ins Werk zu setzen.“



DR. KLAUS WOLTRON

Ehemaliger Industrie-Lenker, Wirtschaftsphilosoph und Buchautor